

**Vorschau auf die Jahrestagung 2008 in Leinfelden-Echterdingen,**  
Tagungsstätte Bernhäuser Forst: [www.b-forst.de](http://www.b-forst.de)

## Erleben und Verhalten in unserer medienorientierten Welt – psychologische Aspekte und Arbeitsfelder

Referate und Workshops

**Dr. Wolfgang Bergmann, Institut für Kinderpsychologie und Lerntherapie Hannover:**  
**Computersüchtig – Kinder im Sog...**

**Vortrag: Di 30.9.2008, 20.-21.30h**

Wolfgang Bergmann vom Institut für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover sieht unter seinen jungen Patienten einen Persönlichkeitstyp, der zunimmt: einen sich ständig in den Vordergrund drängenden, unaufhörlich um ein bildungsloses Selbst kreisenden, liebeshungrigen und emotional verarmten Charakter'. Wenn Kinder und Jugendliche täglich viele Stunden vor dem Computer verbringen, verändert das nicht nur ihre Wahrnehmung, ihr Raum- und Zeitempfinden, ihre Gefühlswelt und ihre Fähigkeit, sich im realen Leben zurechtzufinden, es verändert auch ihr Gehirn.

**Workshops: „Computersüchtig – Kinder im Sog ...“**

**Mi 1.10.2008, 11.00-12.30 und 14.30-16.00h**

Wie verändert die Informationstechnologie Schrift, die Fähigkeit Texte sinnhaft aufzunehmen und zu interpretieren, bis hin in die Wahrnehmungsordnungen von Jugendlichen und ihr Sozialverhalten - verknüpft mit den Beispielen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen.

**Prof. Dr. Ursula Christmann, Uni Heidelberg, Professor Dr. Norbert Groeben, Uni Köln:**  
**Dimensionen der Medienkompetenz**

**Vortrag: Mi 1.10.2008, 16.30.-18.00h**

Medienkompetenz stellt die Voraussetzung für die effektive Teilhabe an der Medien- und Wissensgesellschaft dar und ist daher aus dem politischen, kulturellen und medienpädagogischen Diskurs nicht mehr wegzudenken. Was verbirgt sich hinter diesem Konzept? Auf alle Fälle mehr als nur technisch-instrumentelle Fertigkeiten im Umgang mit den neuen Medien. Als Fazit einer intensiven Diskussion seit den 1970er Jahren lassen sich sieben Dimensionen der Medienkompetenz zusammenfassen: Medienwissen (z.B. Durchblick hinsichtlich Aktualität und Wirkungen unterschiedlicher Medien) und Medienbewusstheit (z.B. Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion), medienbezogene Rezeptionsmuster (z.B. Erwartungen und Verarbeitungsstrategien), medienbezogene Genuss- sowie Kritikfähigkeit (z.B. Bewertung von Relevanz und Glaubwürdigkeit medialer Angebote), produktive Partizipationsmuster (z.B. persönliche Kommunikation über E-Mail und Chat) und Anschlusskommunikationen. Allerdings sind die spezifischen Teilfertigkeiten so in dynamischer Entwicklung begriffen und werden zum Teil auch von (einzelnen) Schüler/innen besser als von den Lehrpersonen beherrscht, dass sich die (lehrerseitige) Lehre u.E. auf die Rechtfertigung dieser Dimensionen konzentrieren und ihr inhaltliche Ausfüllung dem gegenseitigen Tutoring der Schüler/innen überlassen sollte.

**Dr. Dagmar Unz, Uni Saarbrücken:**

## **Medienpsychologie: Auswahlverhalten, Nutzungsprozesse und Wirkungen**

**Vortrag: Mi 1.10.2008, 9.00-10.30h**

Medien sind allgegenwärtig: am Arbeitsplatz, zu Hause, im Urlaub, selbst beim Sport oder in der U-Bahn. Einen Großteil unseres Wissens entnehmen wir den Medien, eine Vielzahl an sozialen Kontakten pflegen wir mit Hilfe von Medien, von Medien lassen wir uns unterhalten, informieren oder auch beraten. Medien eröffnen Chancen und bergen Risiken. Medien können Einfluss nehmen auf unser Denken und Fühlen, auf unser Verhalten und unsere Entscheidungen oder auf Umfang und Art unserer sozialen Kontakte. Gleichzeitig stellen sie wachsende Anforderungen an unsere Kompetenzen. Wer wirksam kommunizieren will, muss die Regeln kennen, nach denen die Medien funktionieren, aber auch Strategien zur Verfügung haben, um durch das Angebot zu „navigieren“. Wer Kommunikationssysteme gestalten möchte, muss wissen, wie Menschen mit Medien umgehen und welche Wirkungen sie auf Menschen haben. In unserer modernen Informationsgesellschaft ist der Bedarf an psychologischen Ansätzen zur Erklärung von Mediennutzung, Medienwirkung und Mediengestaltung daher enorm gestiegen. Medienpsychologie beschreibt und erklärt menschliches Erleben und Verhalten im Umgang mit Medien. Sie erforscht die psychischen Zustände und Vorgänge bei der medialen Massen- und Individualkommunikation (also vom Fernsehen übers Internet bis zum Handygebrauch). Neben der Analyse von Voraussetzungen für die Mediennutzung (Motive, Kompetenzen etc.) beschäftigt sich Medienpsychologie mit den Wirkungen der Medien auf Denken, Fühlen und Handeln. Damit schafft sie wesentliche Voraussetzungen für die Weiter-Entwicklung von Medien, für die Optimierung medialer Inhalte und Angebotsweisen sowie für die kritische Diskussion medialer Folgen beim Einzelnen und in unserer Gesellschaft. Der Beitrag zeigt die Gegenstandsbereiche der Medienpsychologie auf, skizziert dazugehörige wichtige Konzepte und empirische Ergebnisse.

### **Workshop: Entertainment Education**

**Mi 1.10.2008, 11.00-12.30 und 14.30-16.00h**

Der Entertainment-Education-Ansatz integriert systematisch prosoziale, sozial relevante oder auch gesundheitsbezogene Themen und Informationen in attraktive Unterhaltungsangebote, wie z.B. Fernseh- und Radioserien, Musikangebote, Comics, Videospiele etc., um ein möglichst großes Publikum zu erreichen. Der Ansatz verfolgt klare pädagogische Interessen: Ziel ist es, bei den Rezipienten das Bewusstsein für bestimmte Themen zu wecken bzw. zu erhöhen, gewünschte Verhaltensweisen zu verstärken bzw. Verhaltensänderungen zu erreichen. Ausgangspunkt der Idee war der Erfolg der lateinamerikanischen Soap „Simplemente Maria“ Ende der 1960er/ Anfang der 1970er Jahre. Im Laufe der Jahre wurde der Ansatz in vielen unterschiedlichen Medienvarianten umgesetzt und für eine Vielzahl von Themen angewendet (Drogenmissbrauch, Teenager-Schwangerschaften, HIV/AIDS etc.). In den USA werden seit Jahren vor allem Gesundheitsthemen gezielt in Fernsehserien integriert (Emergency Room, Dr. House, Grey's Anatomy). In Deutschland befasst sich aktuell eine Reihe von Institutionen, die sich zur „Bundesinitiative Integration und Fernsehen“ zusammengeschlossen haben, mit der Frage, wie das Thema „Migration und Integration“ durch unterhaltsame mediale Angebote vermittelt werden kann.

Der Workshop behandelt wichtige zugrunde liegende Konzepte und vorliegende Forschungsbefunde, es werden beispielhaft konkrete Umsetzungen besprochen, anhand des aktuellen gesellschaftspolitischen Themas der Migration und Integration wird der Einsatz von Medien als innovative Bildungsinstrumente diskutiert.

**Dr. Frank Schwab, Uni Saarbrücken:**

### **Jäger & Sammler vor der Flimmerkiste – Wie die menschliche Natur den Umgang mit Medien beeinflusst**

Die Evolutionspsychologie bietet wichtige und nützliche wissenschaftliche Suchstrategien, welche die Medienpsychologie mit den anderen "life sciences" verbindet. Die evolutionäre Perspektive auf

medienspsychologische Phänomene wie Unterhaltung und Spiel lädt zu neuen Fragestellungen und theoretischen Überlegungen ein. Medienphänomene, die aus einer nicht-evolutionären Perspektive häufig irrational erscheinen, können aus einer darwinschen Sicht erklärbar werden. Provokant könnte man formulieren: „Nichts in den Medien macht Sinn, es sei denn im Licht der Evolution betrachtet.“

**Dr. Roland Gimmler, Uni Koblenz-Landau:**

### **Förderung von Medienkompetenz im Psychologieunterricht**

**Mi 1.10.2008, 11.00-12.30 und 14.30-16.00h** Anhand von konkreten Fallbeispielen (v.a. bezogen auf Jugendliche) soll ein Verständnis zu einzelnen Facetten von Medienkompetenz erarbeitet und eine konkrete Vorstellung von Fördermöglichkeiten im Unterricht entwickelt werden. Warum sind welche Dimensionen von Medienkompetenz notwendig? Wie können Selbstlernprozesse zur Entwicklung von Medienkompetenz durch Unterricht initiiert und motiviert werden?

**Dipl.-Psy. Elsa Brabender, Studienseminar Tübingen:**

### **Die Super-Nanny**

**Workshops: Do 2.10.2008, 9.00-10.30 und 11.00-12.30h:**

**Der Quotenrenner – die RTL-Serie Super-Nanny** – viel gescholten und hoch gelobt:

Vermittelt sie Eltern pädagogische Kompetenzen oder degradiert sie das Kind zum würdelosen Objekt?

Nach allgemeinen Informationen zur Serie Super-Nanny (Herkunft der Serie, Rekrutierung der in der Serie gezeigten Familien, Person der Super-Nanny) und der Selbstdarstellung von RTL (welche Ziele werden angeblich mit der Serie verfolgt) werde ich einen kurzen Einblick in den pädagogischen Hintergrund der in der Serie gezeigten Erziehungsmaßnahmen geben.

Anschließend werden wir gemeinsam ausgewählte Filmausschnitte analysieren.

Im Anschluss daran soll diese Serie problematisiert werden. Dazu werden Materialien vom Deutschen Kinderschutzbund, aus der Presse und aus der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung gestellt.

**PD Dr. Ulrike Creß, Institut für Wissensmedien IWM Tübingen:**

### **Die Bedeutung Virtueller Welten (z.B. Second-life) für das Lehren und Lernen**

**Workshops: Do 2.10.2008, 9.00-10.30 und 11.00-12.30h**

Zunächst wird Second Life präsentiert. Es wird aufgezeigt, was in Second Life möglich ist und wie Second Life zum Lernen und Wissenserwerb verwendet werden kann.

Eventuell ist eine kurze Kleingruppenarbeit mit anschließender Diskussion geplant.

**Dipl. Psych. Sonja Kiko, Anna Mall, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim:**

### **Computer-gestützte Selbsthilfe für Patienten mit Sozialer Phobie – ein Beispiel für den Einsatz neuer Medien in der Psychotherapie**

**Workshops: Do 2.10.2008, 9.00-10.30 und 11.00-12.30h**

Das von uns entwickelte multimediale Selbsthilfeprogramm mit minimalem Therapeutenkontakt für Menschen mit Sozialen Ängsten besteht aus Video-DVDs, einer CD mit Arbeitsblättern und

Arbeitsmaterialien in Papierform. Es wird vorgestellt als ein Beispiel dafür, dass der Einsatz neuer Medien auch in der Psychotherapie zunehmend an Bedeutung gewinnt, insbesondere vor dem Hintergrund des selbst-gesteuerten Lernens. Im Workshop werden Möglichkeiten erarbeitet, wie das Programm im Schulunterricht eingesetzt werden kann.

**Dipl-Soz.Päd. Simone Mühlbeyer-Kniehl, Aktion Jugendschutz:**

**Handy – „Eine Festplatte für die Hosentasche?!“**

**Workshops: Do 2.10.2008, 9.00-10.30 und 11.00-12.30h**

Surfen, mailen, chatten, bloggen, simsens – neue Medien wie das Internet oder Handy ermöglichen Kommunikation und Information in bisher ungewohntem Ausmaß. Dass diese Chancen auch Gefahren bergen, ist vor allem jungen Menschen wenig bewusst. Verbindliche Absprachen verlieren an Bedeutung, permanente Erreichbarkeit einerseits und neue Möglichkeiten der Kontrolle andererseits bestimmen das Alltagshandeln. Ebenso skizziert die Verlagerung des Berufslebens in den Privatbereich einen Teil der Veränderungen, für die neue Medien verantwortlich gemacht werden.

Um die Rolle von Medien in der Alltagskommunikation von Jugendlichen verstehen zu können, bedarf es einer umfassenden Auseinandersetzung mit deren Nutzungsmotiven und Nutzungsgewohnheiten.

Einer Sensibilisierung für eine bewusste Mediennutzung geht eine Reflexionsphase der Jugendlichen zum eigenen Nutzungsverhalten als Einstieg voraus. Unterrichtsmodule zur bewussten Nutzung von elektronischen Medien oder zu Ursachen einer exzessiven Mediennutzung können auf diese Art thematisiert und präventiv beleuchtet werden. Informationen zur Bedeutung/Reiz der Medien in der Lebenswelt von Jugendlichen und praktische Handlungsansätze zur inhaltlichen Arbeit mit jungen Menschen, bilden den Mittelpunkt des Workshops.

**Prof. Horst Niesyto, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg:**

**Wahrnehmungs- und Weltaneignungsprozesse - Eigenproduktionen mit Medien**

**Vortrag: Fr 3.10.2008, 9.00-11.00h:**

YouTube, MySpace, MyVideo – in Zeiten von Web 2.0 ist der Schritt vom Medienkonsumenten zum Medienproduzenten denkbar kurz geworden. Kinder und Jugendliche greifen zur Videokamera, zur Handykamera oder zur WebCam.

Das Erstellen von Eigenproduktionen mit Medien bietet Chancen, eigene Gefühle, Bedürfnisse und Phantasien auszudrücken (symbolisches Probehandeln). Anhand von ausgewählten Beispielen zeigt der Vortrag medienästhetische Weltaneignungsprozesse auf und skizziert Möglichkeiten handlungsorientierter Medienbildung im Unterricht.